

Gerald Braunberger (F.A.Z.): „Von Schumpeter zu Shin. Über die Dynamik von Finanzmärkten.“



Gerald Braunberger (4. von links) mit einem Teil der Professorenschaft, Vertretern und Vertreterinnen der Schumpeter School Stiftung und des Fachschaftsrates (Foto: Jan Bergfeld)

Am 20. Mai 2014 fand im Rahmen des Schumpeter School Kolloquiums zum Themengebiet „Schumpeter: Leben, Werk und Wirkung“ vor großer Zuhörerschaft der Vortrag „Von Schumpeter zu Shin. Über die Dynamik von Finanzmärkten“ statt. Gastreferent Gerald Braunberger, Ressortleiter für den Finanzmarkt der F.A.Z., zeigte in Form einer Zeitreise, welche Bedeutung dem Finanzsektor in verschiedenen ökonomischen Theorien für die wirtschaftliche Entwicklung zugeschrieben wurde und wird. Die Geschichte begann Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts und war in drei Episoden unterteilt.

Einer der ersten Ökonomen, der den Banken eine besondere Rolle für wirtschaftliche Prozesse zuschrieb, war Joseph A. Schumpeter (1883-1950). Dieser begründet maßgeblich die erste Episode in dem vorgestellten 100-jährigen Zeitraum, die als „Zeitalter der Banken“ überschrieben wurde. Dabei war eine der wichtigsten Erkenntnisse die außerordentliche Relevanz der Banken für die Erklärung des ökonomischen Systems und die Entwicklung von Innovationen und Volkswirtschaften. Schumpeter konnte sich mit seiner Finanztheorie allerdings nicht durchsetzen, insbesondere auch deshalb, weil er bewusst auf die Bildung einer ökonomischen Schule verzichtet hatte.

Danach folgte die zweite Episode, das „Zeitalter der Finanzmärkte“. Viele neue ökonomische Phänomene ließen sich nicht mehr mit den vorhandenen Wirtschaftstheorien erklären. Braunberger beschrieb hier die wesentlichen Entwicklungen im Finanzsektor und die parallel dazu entstandenen neuen Wirtschaftsmodelle in der Zeit nach 1950. Ein bedeutender Ökonom, der mit seinem Ansatz der Portfoliotheorie nach neuen Antworten suchte war James Tobin (1918-2002), der 1981 den Wirtschaftsnobelpreis für seine Analysen zu „Financial Markets and their Relations to Expenditure Decisions, Employment, Production and Prices“ erhielt. Aber auch Tobin konnte sich mit seinen Theorien und Analysen zur Bedeutung des Finanzsektors nicht durchsetzen. Sie wurden von neuen Theorieansätzen (z.B. von Robert Lucas) und ökonomischen Modellen ohne Berücksichtigung des Finanzsektors (z.B. der „Real Business Cycle Theory (RBCT) von Kydland/Prescott) verdrängt bzw. überlagert.

Die sich anschließende dritte Episode ab etwa dem Jahr 2000 beschrieb Braunberger als das „Zeitalter globaler Liquidität“. Zur Erfassung der damit verbundenen Zusammenhänge stellte er den Ansatz des ehemaligen Harvard-Professors und jetzigen Chefökonom der Bank für Internationalen

Zahlungsausgleich (BIZ) Hyun Song Shin vor, da sich dieser intensiv mit dem Weltfinanzmarkt, dem Bankensektor sowie der Geldmengen- und Zinspolitik der Zentralbanken befasst. Braunberger gab darüber hinaus einen empirischen Überblick über die bislang wichtigsten Entwicklungen auf den Finanzmärkten und legte dabei einen Schwerpunkt auf die deutlich geänderten Anlagestrategien der Banken und Kreditinstitute sowie die möglichen Folgen dieses veränderten Anlageverhaltens. Dabei treten neben den Banken und teilweise die Banken ersetzend weitere Institutionen wie Versicherungen, Fonds, Stiftungen als Großanleger auf. Zum Schluss des Vortrags wurden vom Referenten offene Fragen angesprochen, auf die in Wissenschaft und Politik zur Vermeidung von weiteren nationalen und weltwirtschaftlichen Schäden Antworten gefunden werden müssen.